

Eine auffallende Zunahme der in den Gärten sehr lästig werdenden *Schwarzdrosseln*, *Turdus merula L.*, und eine Abnahme der *Nachtigallen*, *Erithacus luscini (L.)*, ist hier zu beobachten. Sehr häufig ist der *Sumpfrohrsänger*, *Acrocephalus palustris (Bchst.)*. Er nistet mit Vorliebe in den Kornfeldern, doch ist der Gesang dieses sonst so gefeierten Sängers hier recht unbedeutend.

Nach den Berichten zuverlässiger Jäger überwintern hier regelmäßig einige *Waldschneppen*, *Scelopax rusticola L.* Der Vogel würde auch gewiß hier Standvogel werden, wenn ihm nicht gerade während der Brutzeit so sehr nachgestellt würde.

Ornithologische und botanische Beobachtungen am 2. Juni 1910 auf dem „Enkebruch“ bei Warstein.

Von B. Wiemeyer in Warstein.

Der herrlich anbrechende Morgen lockte mich hinaus in die freie Natur. Es war kurz vor 4 Uhr, als ich meine Wohnung verließ und durch die noch schlafende Stadt den Weg zu der einzigen, noch teilweisen Ödstätte der Warsteiner Flur, dem „Enkebruch“, antrat.

Vielleicht 500—600 Fuß hoch in der ruhigen Luft über einem direkt an die Stadt stoßenden Wiesenplane schwebten, schwarzen Pfeilen ähnelnd, *Mauersegler*, *Apus apus (L.)*, gegen 30 an der Zahl. Anscheinend waren daselbst sämtliche Turmschwalben Warsteins versammelt, soweit sie nicht etwa schon dem Brutgeschäft oblagen, und somit dürfte man für dieses Jahr mit etwa 40 Seglern für unsere Stadt rechnen können.

Ein Männchen des *Rotrückigen Würgers*, *Lanius collurio L.*, nahm einen auf dem Wege liegenden Maikäfer auf und flog mit ihm in ein Schwarzdorndickicht.

Aus dem sog. „Eppenloch“, einer anscheinend früher bewohnt gewesenen kleinen Kulturhöhle in dem sich südlich an der Straße nach Nuttlar erhebenden Kalksteinfelsen, vernahm ich den dumpfen Ruf des *Steinkauzes*, *Athene noctua (Retz.)*, einer hier seltenen Eule, die ich seit Jahren nicht antraf. Die Neugierde drängte mich, in die Höhle, in welcher noch fast tiefes Dunkel herrschte, einzudringen, jedoch vermochte ich den Vogel nicht zu entdecken. Als ich dann in die Hände klatschte, strich er von einem gar nicht hohen Felsenvorsprung ab und flog ins Freie.

Von einem Haferfelde verscheuchte ich 8 *Ringeltauben*, *Columba palumbus L.* Während die *Hohлтаube*; *C. oenas L.*, kaum noch gehört wird, da ihr mit dem Fortfall der hohlen Bäume die Nistgelegenheiten genommen sind, vermehren sich die Ringeltauben von Jahr zu Jahr.

Auf dem „Enkebruch“ angekommen, mußte ich mich überzeugen, daß die Kultivierung dieser Ödstelle, die vor einem Jahrzehnt noch einer hochinteressanten Ornis und Flora Existenzbedingungen bot, reißend vor sich geht. Die einzige noch übrig gebliebene Charakterstelle umfaßt m. E. vielleicht 1—2 Morgen, und hier fand ich außer verschiedenen Seggen und Wollgräsern noch eine kleine Kolonie blühender *Moosbeeren*, *Oxycoccus*, ferner im Sumpfmoose sehr vereinzelt den Rundblättrigen *Sonnentau*, *Drosera rotundifolia*, und auch noch vielleicht 20 Stück *Bitterklee*, *Menyanthes trifoliata*. *Comarum palustre* ist aber bereits verschwunden. — An *Kiebitzen*, *Vanellus vanellus* (*L.*), bemerkte ich nur noch ein Paar, welches aber zweifellos zur Brut geschritten ist.

Gegen 5½ Uhr hatte ich den mir bisher noch nicht beschiedenen Genuß, in direkter Nähe gleichzeitig den Gesang aller 3 hier auftretenden Pieper zu vernehmen. Vom *Wiesenspieper*, *Anthus pratensis* (*L.*), bemerkte ich ein Pärchen, von dem das Männchen recht oft seine Strophe zum besten gab, und von einem Steinblock aus erhob sich singend mehrmals ein *Brachpieper*, *A. campestris* (*L.*); bei diesem handelt es sich zweifellos um den nämlichen Vogel, den ich im 35. Jahresbericht bereits ausführlich erwähnte. Vom Hange des „Borstholzes“ aber erschallte zugleich eifrig der kanarienvogelartige Gesang des *Baumspiepers*, *A. trivialis* (*L.*). Es dürfte wohl kaum einem der Leser dieser Zeilen vergönnt gewesen sein, ein solches Pieper-Konzert zu vernehmen.

Im Jahre 1907 hörte ich an dieser Stelle noch 2 Männchen des *Wiesenspiepers*; hoffentlich hält sich das heutige letzte Pärchen noch einige Jahre, damit man nicht einen gewiß interessanten Vogel aus dem Register der heimatlichen Ornis zu streichen braucht.

Nahrungsaufnahme der Haselmaus im Winter.

Von B. Wiemeyer in Warstein.

Auch in diesem Winter erhielt ich durch Waldarbeiter eine im Winterschlaf gefangene Haselmaus, *Muscardinus avellanarius* *L.* Man hatte sie nach dem Fällen einer kräftigen alten Eiche in einem etwa 8 m hoch befindlichen Stammloche, welches anscheinend schon einem Starenpärchen zur Brutstätte gedient hatte, gefunden, woselbst das Tierchen in einem kleinen Neste aus Waldgräsern den Grimm des Winters schlafend überdauern wollte.

Am 23. Dezember 1909 wurde mir das Tierchen gebracht, und ich setzte es in einem Kasten, der an einer Seite Drahtgitter hatte, in einen hellen Keller von durchschnittlich 2 bis 4 Grad R über Null. Aus einer Handvoll Heu und Watte machte sich die Haselmaus während der ersten Nacht ein weiches und warmes Bett in einer Käfigecke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1909-1910

Band/Volume: [38 1909-1910](#)

Autor(en)/Author(s): Wiemeyer Bernard

Artikel/Article: [Ornithologische und botanische Beobachtungen am 2. Juni 1910 auf dem „Enkebruch“ bei Warstein. 50-51](#)